

Stark gegen Substanzen

Immer wieder berichten Medien über Todesfälle nach dem Konsum von sogenannten „Partydrogen“. Aufputschende Substanzen beispielsweise lassen Müdigkeit, Durst und Hunger vergessen, bis der Körper mit Überhitzung und Kreislaufkollaps reagiert. Manche jungen Menschen gehen beim Partymachen aufgrund des gleichzeitigen Konsums mehrerer Substanzen oder wegen der grundsätzlich ungewissen Zusammensetzung illegaler Drogen hohe gesundheitliche Risiken ein.

In der Berufsorientierung, -vorbereitung und -ausbildung sind die Themen Suchtprävention und Suchtmittelkonsum – anders als an den allgemeinbildenden Schulen – bislang noch wenig verankert. Und das, obwohl Auszubildende den Altersgruppen angehören, die regelmäßig an den Wochenenden ausgehen und für den Probierkonsum von Drogen vergleichsweise offen sind. Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) möchte daher mit den vorliegenden Unterrichtsmaterialien dazu beitragen, diese Lücke zu schließen.

Je nach Bundesland und Schule lässt sich das Thema „Suchtprävention“ in unterschiedlicher Weise verorten. In einigen Bundesländern (z. B. Hamburg) gehört Suchtprävention zum allgemeinen Bildungsauftrag, und es steht den Schulen frei, wo und in welchen Fächern sie integriert wird. Ansonsten bieten sich die Fächer Deutsch, Politik, Wirtschaft, Sozialkunde und gegebenenfalls Sprache und Kommunikation (soweit vorhanden) an.

Wirksame und unwirksame Maßnahmen der schulischen Prävention¹

Wirksam	Unwirksam
Umsetzung und Struktur	
Interaktive Methoden Stark strukturierte Unterrichtsstunden und Gruppenarbeit Einem Lehrplan folgend Durchführung durch geschulte Kursleiter/Lehrer	Didaktische Methoden wie z. B. Vorträge Unstrukturierte, spontane Diskussionen Vertrauen und das Urteilsvermögen und die Intuition von Lehrkräften Schwache Evidenz von „Peers“ (z. B. Gleichaltrigen) und nicht von Erwachsenen durchgeführten Präventionsprogramme
Hohe Intensität (10 bis 15 wöchentliche Einheiten)	Jegliche Form von Einzelveranstaltungen
Programme bestehend aus mehreren Komponenten	Schwache Evidenz für den Nutzen von „Booster“-Sitzungen in den Jahren nach der Intervention Poster und Broschüren
Inhalt	
Entscheidungs-, Kommunikations- und Problemlösungskompetenz	Reine Vermittlung von Faktenwissen
Peer-Beziehungen sowie Förderung von personalen und sozialen Kompetenzen	Vorträge von Betroffenen
Selbstwirksamkeit und Durchsetzungsvermögen	Ausschließliche Steigerung des Selbstwertgefühls
Stärkung und Widerstandsfähigkeit gegen den Substanzmissbrauch	Stichprobenartige Drogentests
Verstärkung von substanzkritischen Normen und Haltungen	Abschreckungstaktiken, die die Gefahren des Substanzgebrauchs übertreiben oder falsch darstellen und oft im Widerspruch zu den eigenen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler stehen
Bildungsbezogene Unterstützungsangebote	

¹ Quelle: *Europäisches Präventionscurriculum - HANDBUCH ZUR WISSENSCHAFTSBASIERTE PRÄVENTION FÜR ENTSCHEIDUNGSTRÄGER, MEINUNGSBILDNER UND POLITIKER* von FINDER e.V. Seite 76 <https://finder-akademie.de/wp-content/uploads/EUPC-Manual-DE-Edition-Gewalt-2.pdf> (13.01.2022)

„Kann es mit solchen Angeboten wirklich gelingen, Jugendliche und junge Erwachsene vom Drogenkonsum abzuhalten oder sogar abzubringen?“ Diese Frage stellen sich sicherlich viele Pädagoginnen und Pädagogen. Auf gesellschaftlicher Ebene legen repräsentative Studien nahe, dass Aufklärung und Prävention durchaus Wirkung entfalten können. So zeigt beispielsweise die obenstehende Tabelle des Europäischen Präventionscurriculums (EUPC), welche Maßnahmen der schulischen Präventionsarbeit sich als wirksam und welche als unwirksam erwiesen haben.

Insgesamt ist insbesondere der Konsum von Alkohol und Tabak unter den 12- bis 25-jährigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland rückläufig. Auch auf der persönlichen Ebene ist Veränderung oftmals ein langer Prozess. Zwischen der Bereitschaft, Drogen zu konsumieren, dem bedenkenlosen Drogenkonsum und der Entscheidung, den Konsum zu beenden, liegen viele kleine Schritte, in denen Risiko- und Problembewusstsein allmählich zunehmen. Auf diesem Weg kann jedes Gespräch über und jede Auseinandersetzung mit den Gefahren des Drogenkonsums dazu beitragen, dass sich junge Menschen dafür entscheiden, (wieder) drogenfrei zu leben oder zumindest so risikoarm wie möglich zu konsumieren.

Inhalte dieser Unterrichtsmaterialien sind:

- Förderung der Fähigkeiten, Substanzen und ausgeübten Druck (z. B. durch Gleichaltrige) abzulehnen
- Risikowahrnehmung stärken (u.a. zum Mischkonsum)
- Falsche Wahrnehmungen zum Substanzkonsum korrigieren
- Verhaltensformeln zum Umgang mit Drogenkonsum bei Freundinnen und Freunden
- Hinweise auf weitere Informationen und Hilfsangebote

Zeitrahmen für die gesamte Unterrichtseinheit circa 2 mal 90 Minuten.

Einstieg

Informieren Sie die Klasse in einigen Sätzen über das Thema dieser Unterrichtseinheit. Um alle Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme an dem Thema zu motivieren, wählen Sie einen Einstieg, der Jugendliche unabhängig von ihren eigenen Erfahrungen mit dem Konsum von Substanzen anspricht: Stellen Sie als Erstes die folgenden Fragen im Plenum: „Welche Figuren aus Filmen und Serien, die Sie schauen, haben mit Drogen zu tun? In welcher Beziehung stehen diese Figuren zu den Substanzen: Konsumieren sie selbst, verkaufen oder produzieren sie die Drogen?“

Sammeln Sie die Antworten der Schülerinnen und Schüler an der Tafel oder dem Whiteboard. Mögliche Antworten können sein:

- Moritz und Lennard aus der Serie „How to Sell Drugs Online (Fast)“ (verkaufen Drogen)
- Walter White aus der Serie „Breaking Bad“ (produziert und verkauft Drogen)
- Justin Foley in der Serie „Tote Mädchen lügen nicht“ (konsumiert Drogen)

Gehen Sie die notierten Antworten der Reihe nach durch und lassen Sie die Schülerinnen und Schüler beschreiben: Wie werden Konsum und Wirkung von Drogen in der jeweiligen Serie dargestellt? Zeigt sie nur die „Highs“ oder auch die Kehrseiten? Lassen Sie die Schilderungen der Jugendlichen erst einmal so stehen. Am Ende der Unterrichtseinheit können Sie darauf zurückkommen und die Schülerinnen und Schüler ein Fazit ziehen lassen, ob sie die Darstellung der Drogen mit ihrem neuen Wissensstand (nach wie vor) realistisch finden.

Verlauf

Methode: Stationenlernen

Den Kern der Unterrichtseinheit bildet das Stationenlernen. Teilen Sie dafür die Klasse in Arbeitsgruppen mit je circa vier bis fünf Teilnehmenden ein und stimmen Sie die Lerngruppe auf das nachfolgende Stationenlernen ein. Weisen Sie jeder Gruppe eine Anfangsstation sowie eine Reihenfolge zur Bearbeitung der Stationen zu.

Die fünf Stationen befassen sich mit folgenden Aspekten:

1. Drogen und ihre psychoaktive Wirkung auf das Gehirn
2. Risiko von Drogen – unerwünschte Wirkungen, Mischkonsum, Überdosis
3. „Saver Use“ und Verhalten in Drogennotfällen
4. Gefährdung anderer: Drogenkonsum in Straßenverkehr und Beruf
5. Warnzeichen und Hilfe

Pro Station sollte ein Zeitaufwand von rund 20 Minuten kalkuliert werden. Das bedeutet: In der ersten Doppelstunde können nach der Einführung pro Gruppe noch etwa zwei Stationen bearbeitet werden. In der zweiten Doppelstunde ist dann genug Zeit für die anderen vier Stationen, eine abschließende Präsentation und die Besprechung der Ergebnisse.

Variante Expertise-Gruppe

Sollte Ihr zeitlicher Rahmen es nicht zulassen, dass jede Gruppe alle Stationen bearbeitet, können pro Gruppe auch nur zwei Themen bearbeitet werden. Jeweils eine dieser Gruppen soll dann als Expertise-Gruppe ihr Wissen an die gesamte Lerngruppe weitergeben. Die zweite Gruppe kann jeweils den Vortrag der ersten Gruppe ergänzen.



Schaubild und
Arbeitsblatt 1

Station 1

Material: Schaubild „Der Einfluss von Drogen auf das Gehirn“, Arbeitsblatt 1 „Wie wirken Drogen?“ (mit Lückentext), pro Schülerin und Schüler je ein Exemplar.

Das Arbeitsblatt enthält abschließend eine Impulsfrage zum Mischkonsum (Was glauben Sie geschieht, wenn mehrere Botenstoffe gleichzeitig von unterschiedlichen Drogen beeinflusst werden?).



Arbeitsblatt 2

Station 2

Ausstattung und Material: Arbeitsblatt 2 „Bei Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage ...“, pro Schülerin und Schüler je ein Exemplar. Für Internetrecherche Computer/Tablet/Smartphone mit Internetzugang.



Arbeitsblatt 3

Station 3

Ausstattung und Material: Computer/Tablet/Smartphone mit Internetzugang (evtl. ersatzweise kostenlos erhältliche Informationsmaterialien des Mindzone-Projekts: www.mindzone.info/infomaterial/bestellungen/), Arbeitsblatt 3 „No risk, no fun?“, pro Schülerin und Schüler ein Exemplar.



Schülertext und
Arbeitsblatt 4

Station 4

Material: Infotext für die Schülerinnen und Schüler „Besser voll da als voll drauf“ sowie Arbeitsblatt 4 „Entscheidungen auf kurze Sicht“, pro Schülerin und Schüler jeweils ein Exemplar.



Arbeitsblatt 5

Station 5

Material: Arbeitsblatt 5 „Ich mach mir Sorgen um dich!““, pro Schülerin und Schüler je ein Exemplar. Erweiterung durch Rollenspiel: Je nach Lerngruppe und der Ihnen zur Verfügung stehenden Zeit bietet sich bei Station 5 die Präsentation der Arbeitsergebnisse in Form

eines kurzen Rollenspiels an. Sprechen Sie im Anschluss an das Rollenspiel mit den Darstellerinnen, Darstellern und der Lerngruppe über die Fragen:

- „Wurde wirklich deutlich, dass das Gespräch aus echtem Interesse an der drogenkonsumierenden Person geführt wurde?“
- „Wie fühlt sich die angesprochene Person?“ (Beispiel: Bloßgestellt oder angegriffen, oder hat er/sie das Gefühl, dass er/sie der anderen Person wirklich wichtig ist?).



Zusatz: Online-Lerntools für schnelle Gruppen

Übrigens: Sollten manche Lerngruppen schneller sein als andere, können die schnellen Gruppen ihre Zeit mit den folgenden kleinen Online-Quiz überbrücken:

- <https://learningapps.org/watch?v=p6we760aj22>

Beim **Kreuzworträtsel** ist das Wissen der jungen Leute rund um Drogenkonsum und -Prävention gefragt. Teilen Sie den Schülerinnen und Schülern zur Unterstützung die Hintergrundinformation für die Lehrkraft „Feiern ohne Grenzen?“ aus.

- <https://learningapps.org/watch?v=phy3gf3sn22>

Im **Schaubild** weisen die Schülerinnen und Schüler einer Abbildung, die das Zusammenspiel von Synapsen zeigt, die richtigen Begriffe zu.

Die Schülerinnen und Schüler können beide Tools am PC oder direkt auf Ihrem Smartphone bearbeiten.



Siehe auch die Unterrichtsmaterialien „Legal Highs - der ungefährliche Weg zum Rausch?“, www.dguv.de/lug, Webcode lug1015208 und „Alkohol am Arbeitsplatz“, www.dguv.de/lug, Webcode lug907602

Ende

Präsentation und Diskussion der Arbeitsergebnisse

Bitten Sie pro Station mindestens eine Gruppe, ihre Arbeitsergebnisse dem Plenum zu präsentieren – die anderen Gruppen können ergänzen. Bei Bedarf können Sie auch die Lösungsblätter hinzuziehen oder verteilen. Sollten im Anschluss an die Präsentationen Fragen auftauchen, die von keiner Gruppe beantwortet werden können, bitten Sie die präsentierende Gruppe, diese als Hausaufgabe zu recherchieren.

Wenn die Zeit es zulässt, können Sie sich außerdem auf die Schilderungen der Schülerinnen und Schüler zur Darstellung von Drogen in ihren Lieblingsfilmen und -serien rückbeziehen und diese mit dem neu gewonnenen Wissen kritisch betrachten.

Zur **Ergebnissicherung** dienen die ausgefüllten und an alle Schülerinnen und Schüler verteilten Lehrmaterialien (Schaubild, Arbeitsblätter, Lösungsblätter). Sie können den jungen Leuten auch die Hintergrundinformationen für die Lehrkraft „Feiern ohne Grenzen?“ zur Verfügung stellen und ihnen über die dort genannten, bundesweiten Beratungsstellen hinaus lokale Ansprechpartner Ihrer Stadt oder Kommune nennen.

Impressum

DGUV Lernen und Gesundheit, Partydrogen, Januar 2022

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin

Chefredaktion: Andreas Baader, (V.i.S.d.P.), DGUV, Stankt Augustin

Redaktion: Gabriele Albert, Anna Nöhren, Universum Verlag GmbH, Wiesbaden, www.universum.de

E-Mail Redaktion: info@dguv-lug.de

Text: Petra Mader, Jena, Anna Nöhren, Wiesbaden



Internet-hinweis



Arbeitsblätter



Arbeitsauftrag



Präsentation



Video



Didaktisch-methodischer Hinweis



Lehrmaterialien



Distanzunterricht